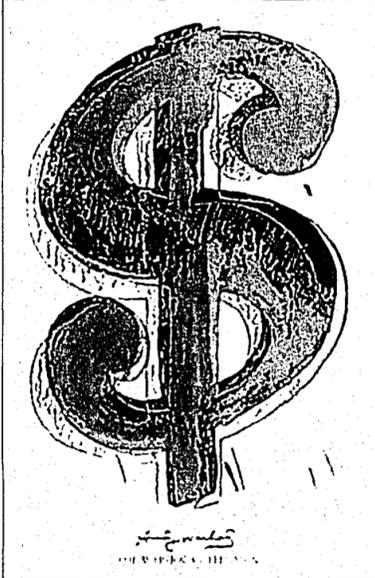


NACHRICHTEN

Führung durch die
Warhol-Ausstellung

VADUZ – Im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung «Andy Warhol. The Late Work» findet morgen Sonntag, den 25. Juli morgens um 11 Uhr eine öffentliche Führung durch die Ausstellung statt. Die Führung wird geleitet von der Kunsthistorikerin Christina Jacoby. Der Eintritt ins Museum und für die Führung beträgt 12 Franken. (PD)

Konzert «Kunst aus der Zeit»
im Kunsthaus Bregenz

BREGENZ – Bereits zum sechsten Mal bietet das Ambiente des Kunsthauses den Hintergrund einer Konzertreihe, die im Rahmen des Festivalprogrammes der Bregenzer Festspiele veranstaltet wird. Das unter dem Motto «Kunst aus der Zeit» (KAZ) dargebotene Spektrum zeitgenössischer Musik reicht von einer Marionettentheater-Posse bis zu einem Konzert mit einem Selbstspielflügel aus dem Jahr 1925. Heute Samstag, den 24. Juli findet um 21 Uhr das KAZ-Konzert «In eine neue Welt» im Kunsthaus Bregenz statt. Ein Jugendwerk Kurt Weills, seine 1920 geschriebene Sonate für Violoncello und Klavier, dient als Ausgangspunkt für die Suche nach der Moderne in der Alten und der Neuen Welt. Im Spannungsbogen zwischen Romantik und Moderne wird das Konzert in seiner Buntheit so zu einer Stil- suchte. Weitere Informationen unter Tel. +43/5574 485 94-13 oder im Internet unter www.kunsthhaus-bregenz.at. (PD)

Gitarrenvirtuose
Paredes gestorben

LISSABON – Der portugiesische Gitarrenvirtuose Carlos Paredes ist am Freitag im Alter von 79 Jahre nach längerer Krankheit in einem Seniorenheim in Lissabon gestorben. Der aus Coimbra stammende Musiker führte einen neuen Interpretationsstil der zwölfsaitigen portugiesischen Gitarre ein und galt schliesslich als Inbegriff der Instrumentalmusik des Landes. 1957 nahm Paredes sein erstes Album auf, 1963 schrieb er den Soundtrack zum Film «Os Verdes Anos» (Die grünen Jahre). Dessen Regisseur Paulo Rocha würdigte den Verstorbenen als Perfektionisten. «Er spielte, bis seine Finger bluteten.» Der Politiker und Dichter Manuel Alegre nannte Paredes ein Genie. Er sei ein grosser Künstler gewesen, «der der portugiesischen Gitarre eine universelle Dimension gegeben und mit seiner Musik die portugiesische Seele ausgedrückt hat». (AP)

Blue Balls Festival
Luzern eröffnet

LUZERN – In Luzern ist am Freitagabend das Blue Balls Festival eröffnet worden. Als Stars für den ersten Abend wurden die schwedische Sängerin und Songwriterin Sophie Zelmani und der italienische Rockmusiker Zucchero verpflichtet. Die zwölfte Ausgabe des Blue Balls Festivals dauert bis zum 31. Juli. Das Programm umfasst über 70 Konzerte. (sda)

Dann gibts Vollgas Arbeit

Ein Gespräch mit dem Künstler Vlado Franjevic

TRIESEN – Der Triesener Künstler Vlado Franjevic ist weit über die Landesgrenzen hinaus aktiv. Erst vor wenigen Wochen war er an einer Aktion der «Webisten» in Köln beteiligt. Das Volksblatt sprach mit Franjevic über dessen laufende Projekte.

• Arno Löffler

Volksblatt: Sie sind diesen Sommer besonders aktiv. Was läuft bei Ihnen alles im Moment?

Vlado Franjevic: Die wichtigste Sache ist in jedem Fall die Teilnahme am Künstlersymposium «Isolation» in einer kleinen Ortschaft mit etwa 900 Einwohnern, 40 km südlich von Tartu in Estland. Die Ausstellung beginnt am 6. und dauert bis 15. August. Am Anfang werden uns die Organisatoren herumreisen lassen. Dann gibts aber Vollgas Arbeit. Natürlich ist das Spannendste die Begegnung mit Künstlerkollegen aus der ganzen Welt. Es gibt dort auch ein Amateurtheater, das man in seine Projekte integrieren kann.

Arbeiten Sie vor Ort?

Die Künstler wurden anhand eingesandter Projekte ausgewählt. Ich werde einen Eingang in die Isolation der Erde graben, einen 70 cm breiten, spiralförmigen Kanal, bis zu einer Tiefe von zweieinhalb Metern in der Mitte. Vielleicht hilft mir ja jemand dabei, es wird heiss. Ich möchte Personen für eine Performance engagieren. Im Vorfeld habe ich die ganze Welt eingeladen, mir Texte zum Thema «Isolation» zu senden. Ich habe von 15 Autoren Texte bekommen, die ich als Basis für unsere Anfangsdiskussionen mitnehme. Al'Leu in der Schweiz hätte Interesse, mein Projekt zu publizieren.

Was sind das für Texte?

Alles war frei, es ging mir nur um das Thema. Man konnte von politisch-gesellschaftlicher oder auch von persönlicher Isolation schreiben. Aus Israel habe ich einen Text von einem siebenundsiebzigjährigen Mann bekommen.



Vlado Franjevic im Gespräch: «Was ich so alles mache, gell?»

Interessant ist, dass er diese Information von jemandem aus Liechtenstein hat. Diese «noble Dame», wie er mir schrieb, hat vermutlich den Text im Volksblatt gelesen und die Information an ihn weitergeleitet, weil sie wusste: Er ist ein Este, der wegen dieser schrecklichen Geschichte nach Israel auswandern musste. Er schrieb von Isolation auf seinem persönlichen Weg. Ziemlich spannend. Auch wie die Information weitergegeben wurde, finde ich spannend.

Kommunikation ist auch das
Thema des Webismus.

Mir geht es immer um Kommunikation. Ich bin mittlerweile voll begeistert vom Webismus. Zuerst war ich skeptisch, weil auch künstlerische Laien dabei sind, die vor dem PC sitzen und denken: Ja, jetzt fahre ich los mit der Maus – huh, ich bin auch ein Künstler! Aber es sind tolle Künstler dabei, mit teils beachtlichen Karrieren, aus Indien, den Vereinigten Staaten, aus Deutschland, von überall. Es geht um Kommunikation, Humanismus und gemeinsame Aktionen.

Gehört zu Webismus-Aktionen
das Politische wie in Köln?

Das ist eher Zufall. Jedes Mit-

glied kann sich ein Projekt ausdenken und die anderen einladen. Alles ist frei. Es gibt keine Leitung. Ingrid Kamerbeek aus Deutschland ist heute die Aktivste. Für sie habe ich 2002 bei der Speedcom AG in Schaan eine Ausstellung organisiert.

Was sind Ihre anderen laufenden
Projekte?

Das New York Arts Magazine möchte eine Reportage über mein Projekt «Isolation» machen. Den Chefredaktor Abraham Lubelski habe ich in Berlin kennen gelernt, wo er das Berliner Kunstprojekt leitet. Er hat mich eingeladen, dem Magazin meine Vorschläge zu senden. Vielleicht werde ich einer der 15 Künstler sein, die in New York und Boston gemeinsam ausstellen werden. Die Malka Lubelski Culture Foundation, hinter der wahrscheinlich seine Mama steckt, hat mit Künstlern weltweit zu tun. Das könnte spannend werden. Es wäre allerdings mit Reisen verbunden, und das wird langsam schwierig für meine Familie. Für das, was ich erreichen möchte, sind die Reisen und die Kontakte wichtig. Man muss sich begegnen und mit den anderen vergleichen können. Wenn man sich draussen beweisen kann, wird man

auch zuhause akzeptiert. Ich muss auch aus mir selbst herausgehen.

Haben Sie aktuelle Projekte in
der Region?

Nächstes Jahr stelle ich möglicherweise in Münchenberg in Bayern aus. Der Kontakte kam über meinen Kollegen Fauzie zustande. Ferner hat mich die Interessengemeinschaft Deutschsprachiger Autoren, deren Mitglied ich bin, für nächstes Jahr nach Rotterdam eingeladen. Ich habe jemanden, der sich darum kümmert, dass ich dort ausstellen kann. Weiters gehe ich vermutlich mit einem Kollegen nach Kroatien, in das Museum in Bjelovar, wo ich 2001 mit Arno Öhri ausgestellt habe.

Woran arbeiten Sie zurzeit?

Ich experimentiere damit, Motive von Bildern, die ich vor zehn, zwölf Jahren gemalt habe, am PC zu bearbeiten und mit einem Photo zu kombinieren. Das Ganze wird vergrössert auf eine Leinwand geklebt und weiter bemalt. In den alten Motiven entdeckte ich eine neue Schönheit, entwickle eine neue Geschichte. Ich verfolge nicht weiter, warum ich das damals so gemacht habe. Die alten Motive dienen nur als erster Impuls.

Videokunst in Echtzeit

WEB.CAM.PING in der Galerie Lisi Hämmerle

BREGENZ – Die Galerie Lisi Hämmerle befindet sich im Umbau. Das Projekt WEB.CAM.PING lässt sich aber auch auf einer Baustelle realisieren: Lisi Hämmerle und Ruth Schnell hatten zwölf Künstler und Künstlergruppen eingeladen, übers Internet live Beiträge in die Galerie zu «streamen».

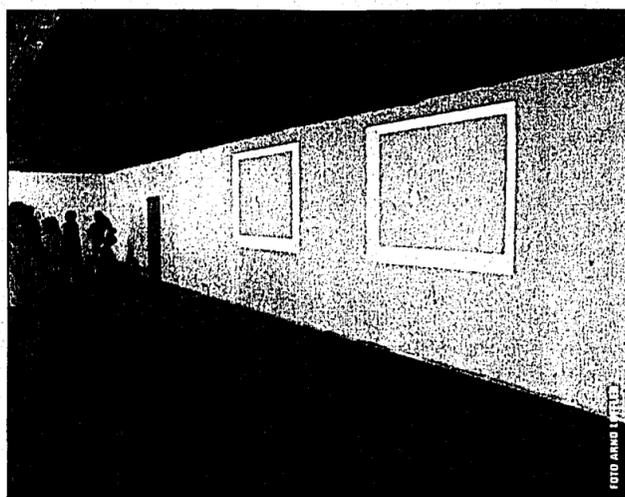
• Arno Löffler

Erst der letzte der insgesamt fünf Redebeiträge am Donnerstagabend befasste sich mit der Ausstellung an sich: Der Volkswirt Tom Fürstner, Gastprofessor für Visuelle Medienkunst an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, selbst Teilnehmer am Projekt WEB.CAM.PING und gleichzeitig dessen technischer Leiter, umriss in knappen Worten, worum es ging. Videokunst sei längst eine anerkannte Kunstform; mit dem Einbruch der IT-Branche sei allerdings auch eine Krise der Videokunst und visuellen Medienkunst einhergegangen. Visuelle Medienkunst erfahre daher

gegenwärtig eine Neupositionierung. Es gehe um die operative Seite des Ganzen: In welchem Kontext findet Videokunst statt? Bei WEB.CAM.PING gehe es nicht um auratische, einmalige Kunstwerke, sondern ganz im Gegenteil: Übers Internet verbreitete Video-

kunst habe gerade das Ziel, möglichst viele Rezipienten möglichst schnell, möglichst gleichzeitig, zu erreichen. Die Kunst ereigne sich gleichzeitig im realen Raum, in der Galerie oder sonst wo, und im Internet. Alle zwölf Teilnehmer (Alexandra Berlinger, NUR,

CALC, Rouven Dürr, Thomas Feuerstein, Tom Fürstner, G.R.A.M., Lydia Lindner, Flora Neuwirth, Wolfgang Tremmel und Arye Wachsmuth) wurden in der Folge nacheinander angerufen und gebeten, von ihrem jeweiligen Standort aus ihren Beitrag nach Bregenz zu «streamen». In der Galerie Lisi Hämmerle, dem realen Raum, projizierten drei Projektoren nebeneinander das an die Wand, was da gerade hereinkam, und zwar in Echtzeit, d. h. eigentlich um 15 bis 30 Sekunden verzögert. Die Faszination, die Fürstner angesichts des Ganzen verspürte, schien nicht so recht auf die übrigen Anwesenden überzugehen. Denn was tatsächlich auf der Wand blässlich flimmernd mehr zu ahnen als zu sehen war und den Charme eines Bildschirmschoners versprühte, ging in der allgemeinen Unterhaltung am Buffet restlos unter. Alexandra Berlinger filme unbeirrt mehr oder weniger zeitgleich in Wien einen farbigen Fleck, den sie über zwei weisse Stühle huschen liess.



Bildschirmschoner von Alexandra Berlinger, live «gestreamt» aus Wien.